Capitain von seiner Entschließung abzubringen. Derselbe zählt alle die lächerlichen Anordnungen auf, durch welche überdies das Budget der Officiere schwer belastet wird. Als dann der Oberst dem vorgesetzten General die Briefe des Capitains übermitteln muß, machte der General das für einen Officier wirksamste Argument geltend, indem er unterm 29. November 1886 auf den Ernst der Lage hinweist, da Kriegsluft wehe und man in der Armee von nichts Anderem spreche, so daß Frankreich alle Männer von Muth wohl brauchen könne; bemerkenswerth ist das Schreiben, welches der Capitain hierauf am 1. December 1886 an seinen Vorgesetzten richtet.

„Wenn der Krieg nahe wäre", heißt es in diesem Schreiben, „so würde der Minister unsere Köpfe nicht mit einem neuen Federbusche und einer Cocarde verschönern; er würde uns das Marsfeld für die Uebungen unserer Recruten überlassen (dasselbe wird bekanntlich jetzt für die große Weltausstellung in Anspruch genommen), und tausend andere Dinge ließen sich noch anführen. Wenn der Krieg nahe ist, so würden der Kriegsminister und seine Umgebung weder ihre Zeit, noch unseren Sold Paradekleinigkeiten opfern. Das eine wie das andere wären zu kostbar. Mein Patriotismus braucht nicht erst wiedergeweckt zu werden. Ich habe meine Proben geliefert, und ich werde sie noch liefern, falls, was Gott nicht gefallen möge, unser Land nochmals entweiht werden sollte. Dann werde ich meine Pflicht zu thun wissen. Ich bin ein Mann von Herz, und mein Patriotismus zeigt sich in Thaten, nicht in Phrasen (!) an. Ich will nichts weiter hinzufügen, außer daß mein Entschluß unwiderruflich ist."

Auch die weiteren directen Schritte des Generals, welcher ebenfalls die Tüchtigkeit des Capitains kennt, erweisen sich als vergeblich. Letzterer will lieber ein bescheidener Dorfbewohner werden, der seinem Vater bei der Bestellung des Feldes hilft, als unter einem solchen Kriegsminister weiter dienen. Das „Journal de St. Pétersbourg" meint, der der Wirklichkeit entlehnte, ergreifende Briefwechsel lese sich wie ein Roman; in Rußland wird man sich aber kaum der Wahrnehmung verschließen, wie bedenklich ein Bundesgenosse wäre, in dessen Armee derartige Zustände möglich sind.

* In der „Kölnischen Zeitung" lesen wir Folgendes: Das französische Kriegsministerium hat, wie bereits erwähnt worden ist, mittelst der „Agence Libre" der Presse eine Notiz zugehen lassen, welche in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Aus Mittheilungen von Personen, welche mit gewissen fremden Militair-Attachés fortgesetzt in Beziehung stehen, ergiebt sich, daß diese Officiere vollkommen auf die französische Presse rechnen, besonders auf die militairische, um sich genau über unsere Organisation zu unterrichten. Zum Beweis führen wir ein Beispiel an: Das Concept des Berichts des deutschen Capitains v. Schwarzhoff (gemeint ist der Hauptmann v. Schwarzhoff, deutscher Militair-Attaché) über die Marine-Uebungen bei Toulon ließ constatiren, daß dieses Document größtentheils auf Grund von Mittheilungen gewisser französischer Blätter verfaßt war. Ein derartiges Beispiel schreibt der Presse jeder Richtung die Grenze vor, bis zu welcher sie in Bezug auf militairische Mittheilungen gehen kann." Diese eigenthümliche Mittheilung des französischen Kriegsministers verdient denn doch wohl etwas tiefer gehängt zu werden, als bisher geschehen ist, nicht um auf die Warnung aufmerksam zu machen, welche darin der französischen Presse ertheilt wird — dies dürfen wir dem General Boulanger überlassen —, sondern um darauf hinzuweisen, daß in Frankreich ein Kriegsminister mit größter Harmlosigkeit erklären darf, er sei in der Lage, Kenntniß von den „Concepten" unserer Acten zu erhalten, daß also die Durchstöberung geheimer Schriftstücke fremder Staaten von dem französischen Cabinet und von der französischen Presse als eine vollständig zu Rechten bestehende Einrichtung betrachtet wird.

* Ueber die gegenwärtigen Zustände in Tonkin meldet der halbofficielle „Temps" Folgendes: „Es war beschlossen worden, 1600 Mann der Marine-Infanterie, welche noch bei dem Occupations-Corps in Tonkin stehen, nach Frankreich zurückzuschicken. Infolge der Zwischenfälle, welche sich an der chinesischen Grenze ereignet haben, und der Nothwendigkeit, mit ansehnlichen Streitkräften gegen die chinesischen und annamitischen Rebellen zu operiren, ist die Heimsendung der gedachten Truppen aufgeschoben worden. Auf die Vorstellung des im Einverständniß mit den Militair- und Marine-Befehlshabern handelnden interimistischen General-Residenten hin hat die Regierung beschlossen, angesichts der noch beunruhigenden Lage das Occupations-Corps noch nicht vom 1. Januar ab zu verringern und damit zu warten, bis die Lage in Tonkin und Anam genügend beruhigt sein wird."

* Was den Vereinigten Staaten von Amerika der Bundessenat kostet, ist aus dem Berichte des Secretairs des Senats ersichtlich. Danach verbrauchten die Senatoren in der letzten Congreßsession, welche bis spät in den Sommer hinein dauerte, unter Anderem: Mehrere Quart Arnica, einige Dutzend Flaschen Liniment, einige Kisten Eau de Cologne, große Quantitäten Schminke, Parfümerien, Pomade, Haaröl, Jamaica-Ginger, Chinin-Pillen, vier Dutzend Korkzieher u. s. w. Die Senatoren erhalten neben ihrem Gehalt noch 125 Doll. jährlich, aus welchem sie ihren Verbrauch an Schreibmaterial bestreiten, oder welche sie baar beziehen können. Senator Ransom von Nord-Carolina ist der einzige gewesen, der das ganze Geld genommen hat, und Senator Cameron von Pennsylvania der einzige, welcher es nahezu ganz für Schreibmaterial verbraucht hat, nämlich 123.95 Dollar. Im Ganzen genommen kostet jeder Bundessenator dem Lande jährlich 11,550 Dollar, d. h. einschließlich aller Nebenausgaben, zu welch letzteren auch die folgenden gehören: 15,209 Dollar für Schreibmaterial und Zeitungen, 3500 Dollar für Kutscher, 8519 Dollar für Heizung, 10,000 Dollar für Möbel und Reparatur derselben, 23,964 Dollar für Reisekosten der verschiedenen Ausschüsse u. s. w. Die Gesammtkosten des Unterhalts des Bundessenats beliefen sich während der letzten Session auf 877,838 Dollar.

* In New-York hat der Allgemeine Turnerbund, das Bollwerk des Deutschthums in Amerika, an Stelle der deutschen die englische Sprache auf dem Turnplatz eingeführt. Die Synode des evangelisch-lutherischen Deutschthums hat die Abwechselung englischer Predigten mit deutschen beschlossen. So amerikanisiren sich drüben die Deutschen!

* Wie der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian" schreibt, hat die Regierung Nachrichten aus Canada erhalten, daß zwischen der französischen und englischen Bevölkerung Obercanadas eine äußerst gereizte Stimmung herrscht. Beide Parteien versehen sich heimlich mit Waffen, und man fürchtet in Ottawa namentlich, daß es bei der bevorstehenden Eröffnung des Eiscarnevals in Montreal zu blutigen Zusammenstößen kommen wird.

Militairisches.

Maßnahmen des französischen Kriegsministeriums.

* In den Auslassungen der französischen Presse über Deutschland wollen seit Wochen die Repetirgewehr-Frage und die Militair-Vorlage im deutschen Reichstag nicht zur Ruhe kommen.

Hinsichtlich der ersteren dürfte es sich empfehlen, einen kurzen Rückblick auf das ursprüngliche Hervortreten derselben zu richten. Als es bekannt wurde, daß im Juli des abgelaufenen Jahres das hunderttausendste Repetirgewehr in Spandau für die deutsche Infanterie hergestellt worden sei, wollte vorerst Niemand in Frankreich an die Richtigkeit dieser Nachricht glauben. Nachdem aber die Bestätigung derselben in officiellem Wege erfolgt war, geriethen die Franzosen in große Aufregung, die indeß von ihrem Kriegsminister, General Boulanger, mindestens äußerlich, nicht getheilt wurde. Man entschloß sich, die vorhandenen Bestände des Kropatschek-Gewehres und eine Anzahl anderer Modellgewehre an die Pariser Garnison vertheilen und erklärte ganz entschieden, die französische Armee stände in der Repetirgewehr-Frage keineswegs zurück, sondern könne selbst in kürzester Zeit mit dem neuen Gewehr bewaffnet werden. Zu Versuchen blieb indeß keine Zeit mehr übrig, es mußte vielmehr rasch gehandelt werden. Man griff daher zu dem System Gras-Kropatschek und schickte den Erfinder Gras nach Amerika, um von dort Maschinen zu holen und auch in den Vereinigten Staaten selbst Lieferungen des genannten Gewehrsystems zu bestellen, die, wie man jetzt hört, in Nu-Havre angefertigt werden sollen.

Eine noch größere Aufregung verursachte aber in Frankreich die Militair-Vorlage im deutschen Reichstage, besonders die entschiedene Sprache der Regierung und die Erklärung des Feldmarschalls Grafen Moltke. In den officiellen Pariser Kreisen war die Stimmung eine besonders peinliche, weil man dort fühlt, daß man gegenüber einer etwaigen kriegerischen Verwickelung nach keiner Seite hin fertig wäre.

Aus gewissen Bemerkungen der französischen Militair-Zeitschriften ist zu entnehmen, daß selbst den deutschen schweren Wurfgeschützen gegenüber die französische Armee nichts Zuverlässiges entgegenzustellen hätte. Wenn man auch schon im Herbste des abgelaufenen Jahres in aller Eile einige Proben mit dem Melinite unternommen und versucht hatte, unter Einladung einiger Kammermitglieder aus dem Civilstande, die natürlich in militairischen Dingen ganz unwissend, die Möglichkeit des Melinite zu erweisen, so war dies für die Eingeweihten doch nichts weiter als gewöhnliches Renommiren. Die verlorene Zeit läßt sich in solchen Dingen nicht mehr einholen, aber man beeilte sich, wenigstens schleunigst die in aller Eile hergestellten Repetirgewehre, bis jetzt etwa 100,000, an die an der deutschen Grenze stehenden Corps und an die Pariser Garnison zu vertheilen. Mit einem Wort, man suchte den peinlichen Eindruck der Unfertigkeit wenigstens den eigenen Landsleuten durch allerlei Auskunftsmittel zu verheimlichen, was auch theilweise gelungen zu sein scheint. Die maßgebenden Pariser Kreise wurden indeß doch etwas kleinlauter, die Patrioten-Liga ließ weniger von sich hören, ja der oberste Vertreter der militairischen Revanche, General Boulanger, giebt sich plötzlich den Anschein, als hätte er niemals an den Rachekrieg gedacht oder sonst die Absicht gehabt, den europäischen Frieden zu trüben.

In den einsichtsvolleren Pariser Kreisen besteht indeß keinerlei Zweifel mehr, daß sie erkannt sind und Deutschland nicht warten kann, bis die Bewaffnung der französischen Armee auf gleichen Fuß mit der des deutschen Heeres gebracht, bis es Frankreich einmal gelungen sein wird, sich Verbündete nach seiner Neigung zu erwerben, um alsdann unter möglichst günstigen Vorbedingungen und Aussichten den so lange geplanten Rachekrieg gegen Deutschland beginnen zu können. Nur diesem Bewußtsein scheinen die jüngsten Friedensversicherungen zu entspringen, welche in den officiellen und officiösen Pariser Blättern laut geworden sind. Man möge sich darüber in Deutschland nicht täuschen; der Grundgedanke der ganzen französischen Politik ist nach Weite die Revanche, aber dennoch kann es kaum einen Augenblick geben, in welchem ein Conflict mit Deutschland den Franzosen unangenehmer wäre als der gegenwärtige, wo nicht nur die Organisation der Truppen und die bedenklichen finanziellen Verhältnisse, sondern auch die ganze Bewaffnungsfrage der Armee sich in einer nicht zu leugnenden Krisis befindet. Inzwischen scheint man sich in Paris auf alle Eventualitäten vorbereiten zu wollen, was auch die nach der deutschen Grenze beschlossenen Truppen-Verstärkungen beweisen. Außer der schon im Herbste gemeldeten Verlegung einer Anzahl von Cavallerie-Regimentern aus dem Innern Frankreichs nach der deutschen Grenze, ist in der Jüngstzeit auch die Verstärkung der Garnisonen unmittelbar an der Grenze verfügt worden. Außer einem Infanterie-Regiment nach Pont-à-Mousson sollen auch nach Lunéville und Epinal Verstärkungen vorgeschoben und in Nancy eine ganze Infanterie-Division vereinigt werden. Ferner soll der Divisionsstab aus Briançon nach Belfort verlegt werden. — Während die officielle und officiöse politische Pariser Presse über diese neuesten Truppenbewegungen nach der deutschen Grenze ganz schweigt, sind sie für die radical chauvinistischen Blätter ein erfreuliches „signal du commencement", dem in nicht mehr allzu langer Zeit der Ausbruch des ersehnten „grande guerre" folgen werde.

Schließlich sei noch erwähnt, daß das vom Kriegsminister für den Festungsdienst angeordnete neue Reglement vom „Journal officiel" veröffentlicht worden ist. Danach werden die Festungen ersten Ranges zukünftig von Divisions-Generalen befehligt, welche, nur vom Corpscommandanten abhängig, über alle in der Festung und deren Nähe stehenden Truppen zu verfügen haben. In den Festungen zweiten Ranges erhält ein Brigade-General unter gleichen Bedingungen das Commando. Der frühere Kriegsminister General Thibaudin ist bekanntlich bereits zum Befehlshaber von Paris ernannt worden, während für seinen Vorgänger, General Saussier, ein wichtiges Commando an der Grenze in Aussicht genommen ist. Demnächst soll die Ernennung von einer ganzen Reihe neuer Festungs-Commandanten folgen.

Sachsen.

* Leipzig, 5. Januar. Ein außerordentlich frohbewegtes Leben und Treiben entfaltete sich gestern gegen Abend im Saale des Etablissement Bonorand, in welchem auf langen Tafeln, in deren Mitte mächtige Christbäume eine zauberhafte Helle ergossen, zahlreiche Geschenke auslagen. Der unter Leitung des Herrn Inspector Baumgarten stehende Verein der Thüringer Eisenbahn-Beamten zu Leipzig feierte das Fest der Christbescherung, und viele Hunderte von Kindern waren in Begleitung ihrer Angehörigen erschienen, um an der Feier theilzunehmen. Nach der ¼6 Uhr begonnenen und um 6 Uhr beendeten Verloosung der Billets wurden die Kinder in den Saal eingelassen, und alsbald nahm nun die eigentliche Bescherung ihren Anfang. Nach dem Gesange des Liedes „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" sprach Fräulein König den ersichtlich einen tiefen Eindruck hinterlassenden, von Herrn Baumgarten verfaßten Prolog, worauf alle Anwesenden das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" sangen. In gebundener Rede feierte der Herr Vorsitzende das Christfest, das heute insonderheit auch den Waisenkindern gelte; er ermahnte die Kinder, stets fromm und gut zu sein und auf des Lebens rauhen Pfaden allzeit des Klanges der Weihnachtsglocken gewärtig zu sein. Erhaltener Aufforderung gemäß griffen nun die Kinder zu den vor ihnen ausgebreitet liegenden Geschenken, um deren Beschaffung und Gruppirung namentlich Herr Oberschaffner Groß sich große Verdienste erworben hatte. Im Ganzen wurden an nicht weniger denn 443 Kinder im Alter von 1 bis 13 Jahre Geschenke verabreicht. Unter dieser stattlichen Jugendschaar befanden sich 36 Waisen (14 Knaben und 22 Mädchen, darunter 3 Confirmanden); 32 Confirmanden von Vereinsmitgliedern wurden mit Gesangbüchern bedacht. Von tiefer Rührung erfaßt wurden alle Anwesenden, als die Waise Christner, deren Vater im Berufe seinen Tod gefunden hatte, den innigen Dank der Beschenkten kundgab. Nach Beendigung der Bescherung belustigten sich im Saale die Kinder, aus deren Augen helle Freude und Glückseligkeit erstrahlte. Von 10 Uhr ab fand ein Ball statt, an welchem sich die Erwachsenen rege betheiligten. Möge der Verein Thüringer Eisenbahn-Beamten zu Leipzig, der nun bereits seit zwölf Jahren besteht, auch in Zukunft die Werke edler Menschlichkeit pflegen und zwar in so schöner Weise, wie anläßlich der gestrigen, von dem Geiste echter Kameradschaft getragenen Christbescherung.

* Reudnitz, 5. Januar. In seiner letzten Sitzung hat der Kirchenvorstand beschlossen, demnächst Kindergottesdienste einzuführen. Die specielle Leitung dieser Gottesdienste hat Herr Diakonus Müller übernommen und werden dieselben an jedem Sonntage, Vormittags ½12 Uhr, in der Kirche abgehalten werden.

Zwickau, 4. Januar. Heute früh ½8 Uhr trat hier plötzlich ein starker undurchdringlicher Nebel ein. In Folge dessen wurde bei dem Bahnübergang vor dem hiesigen Bahnhofe nach dem Güterbahnhof die Barriere nicht rechtzeitig geschlossen und ein beladener Bierwagen von einem rangirenden Zuge überrascht und überfahren. Der Wagen ist zerstört worden, doch sind glücklicher Weise Menschen, wie auch die Pferde des Wagens, die bereits außerhalb des Gleises gelangt waren, nicht verletzt worden. — Zur selbigen Zeit fuhren wegen des starken Nebels in der Reichenbacher Straße ein Last- und ein Milchgeschirr zusammen, welche ebenfalls erheblich beschädigt wurden.

Zwickau, 5. Januar. Von der hiesigen Polizeibehörde sind die hier bestehenden Filialen des deutschen Buchdrucker-Reiseunterstützungsvereins und des deutschen Böttcher-Reiseunterstützungsvereins mit Rücksicht darauf, daß diese Vereine sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, aber nicht das Recht der Körperschaft besitzen, auf Grund des sächsischen Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht aufgelöst worden.

Crimmitschau, 4. Januar. Die gestern Abend im Saale des „Deutschen Hauses" hier abgehaltene öffentliche Metallarbeiterversammlung, in welcher der Schlosser und Reichstagsabgeordnete Grillenberger über das Thema: „Der Nutzen und die Nothwendigkeit der modernen Gewerkschaftsbewegung" referirte, war nur von ca. 80 Personen besucht. An der Discussion betheiligten sich zwei Herren, von denen der eine, Socialdemokrat Müller aus Meerane, in scharfen Worten die „verdammte Zufriedenheit" der Arbeiter geißelte und die Unzufriedenheit derselben als die „Mutter der Cultur" hinstellte.

† Plauen, 4. Januar. Der hiesige Stadtgemeinderath bez. die städtische Verwaltung blickt auf das vergangene Jahr als auf ein Jahr reichster Thätigkeit zurück. Der Stadtgemeinderath hat 33 Sitzungen abgehalten. In denselben sind 570 Registrandeneingänge vorgetragen und bez. beschlossen worden. Die Cassenumsätze haben sich gegen das Vorjahr erheblich (um nahezu 2 Millionen) gesteigert, sie betragen weit über 19 Millionen. Das Stadtvermögen weist nach an Activen nahezu 9 Millionen, an Passiven ca. 4,300,000 ℳ, und einen Bestand von über 4,600,000 ℳ. In der heutigen (ersten diesjährigen) Sitzung des Stadtgemeinderathes theilte Herr Oberbürgermeister Kuntze unter Anderem mit, daß Plauen eine Garnison von einem Bataillon und Schneeberg, welches noch zwei alte Kasernen hat, eine solche von zwei Bataillonen erhalte. (Diese Theilung des Regiments würde wahrscheinlich nur solange andauern, bis in Plauen die Regimentskaserne gebaut ist.) — In der heutigen (ersten diesjährigen) Sitzung der Stadtverordneten sind die beiden bisherigen Vorsteher, die Herren Amtsrichter Steiger und Kaufmann Oscar Hartenstein, wiedergewählt worden.

Zürchau, 3. Januar. Gestern wurde die seit dem 21. December vorigen Jahres vermißte, ca. 50 Jahre alte Christiane Prescher aus Seitendorf, sächs. Antheils, auf hiesiger Rittergutsflur erfroren aufgefunden.

*** Meißen, 4. Januar. Die Candidatenfrage in Betreff des Reichstagssitzes für den diesseitigen Wahlkreis bildet noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterungen seitens der verschiedenen Kreise unserer Bevölkerung. Das gegen die Candidatur von Friesen zusammengetretene Wahlcomité unter Vorsitz des Dr. med. Schrag hat nämlich noch keinen andern Candidaten aufzufinden vermocht, welcher viel mehr Chancen hätte, in der Wahl obzusiegen, wie Freiherr von Friesen. Während ein Theil jener Herren einen Professor der Fürstenschule St. Afra als Reichstagsabgeordneten haben möchte, vor Allem kommt der bekannte sächsische Historiker Flathe dabei in Betracht, welcher seine Dienste schon lange Jahre als Stadtverordnetenvorsteher dem Gemeinwohl gewidmet hat, wird von anderer Seite der als Landgerichtsrath in Dresden amtirende Bruder des hiesigen Stadtraths und Großkaufmanns Kurth, welch letzterer zuerst selbst candidiren sollte, dies aber abgelehnt hat, in Vorschlag gebracht. Da jedoch keiner von Beiden in der für die Wahl überaus wichtigen, weil den Ausschlag gebenden Landbevölkerung groß bekannt ist, so heißt es neuerdings, man wolle den bisherigen Amtshauptmann von Bosse, welcher am 1. Februar d. J. als erster Rath in die Kreishauptmannschaft zu Dresden eintreten wird, und auf dem platten Lande großen Anhang besitzt, um Annahme der Candidatur ersuchen. Wer endlich auf den Schild erhoben werden wird, bleibt abzuwarten. Im Laufe des Monats Januar gedenkt übrigens, wie man hört, das conservative Wahlcomité den Freiherrn von Friesen der Wählerschaft in einer Versammlung, zu welcher Jedermann gegen Karten Zutritt erhalten soll, vorzustellen und wird der Genannte einen längeren Vortrag halten.

Meißen, 4. Januar. Heute Morgen hätte leicht ein namenloses Unglück geschehen können. In der achten Stunde passirte ein mit 40 Centner Pulver beladener Wagen auf dem Wege nach der Zünderfabrik im Goldgrunde die hiesige Stadt. Nahe der Nicolaischule glitt aber das Geschirr aus, der Wagen schlug heftig quer gegen die Mauer und der Fuhrmann rettete sich mit voller Geistesgegenwart nur durch einen kühnen Sprung auf die Mauer vor dem Zerquetschen. Es bedurfte längere Zeit, ehe der Wagen mit seiner unheimlichen Ladung wieder aufgerichtet werden konnte. — Gestern Vormittag wurde im hiesigen Centralschlachtviehhofe wegen seiner Schönheit und Seltenheit ein Bulle photographirt, welcher, obwohl erst 2½ Jahre alt, doch bereits ein Gewicht von 18 Centnern hatte. Das stattliche Thier ist vom Gutsbesitzer Jäger in Großkagen gezogen und vom Fleischermeister Ramfeld hier angekauft worden.

— Diese Tage wurde die 14jährige Tochter eines Baugewerken in Meißen beerdigt, deren Tod dadurch herbeigeführt worden sein soll, daß das Mädchen über einen großen Hund erschrocken ist, der auf der Landstraße plötzlich auf sie lossprang.

† Dresden, 4. Januar. Wie das amtliche „Dresdner Journal" meldet, ist von Sr. Majestät dem Kaiser am gestrigen Tage an Herrn Oberstlieutenant v. Egidy, welcher in Vertretung des zur Gratulation nach Berlin befohlenen Regimentscommandeurs die vom 2. Grenadierregiment Nr. 101 veranstalteten Feierlichkeiten aus Anlaß des 80jährigen Dienstjubiläums Sr. Majestät geleitet hat, das nachstehende Telegramm eingegangen:

„Berlin Palais, 3. Januar 1887,
6 Uhr 16 Min. Abends.
Herrn Oberstlieutenant von Egidy.
Ich habe Mich aufrichtig gefreut über den innigen Antheil, welchen Mein Königlich Sächsisches 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 an der Feier meines 80jährigen Dienstjubiläums genommen hat.
Ich ersuche Sie, hierfür dem Regiment meinen Königlichen Dank zu übermitteln.
Wilhelm."

— Aus Dresden, 4. Januar, wird uns geschrieben: Im Herbst dieses Jahres stehen uns wiederum Landtagswahlen bevor. Verfassungsmäßig hat in dem laufenden Jahre ein Drittel der 2. Kammer auszuscheiden und die deshalb nothwendig werdenden Ersatzwahlen werden, falls nicht außergewöhnliche Ereignisse dazwischen treten, voraussichtlich spätestens im August zur Ausschreibung kommen. Mit Berücksichtigung des einen durch Tod des bisherigen Inhabers (Abg. Voigt-Annaberg) erledigten Mandates macht sich die Neuwahl von 28 Abgeordneten erforderlich. Zur Erledigung kommen dabei 20 Sitze der Conservativen, 2 der nationalliberalen, 5 der früheren fortschrittlichen und 1 der socialdemokratischen Partei (Bebel). Dresden hat nur im 5. städtischen Wahlbezirk an Stelle des ausscheidenden Abgeordneten Ingenieur Bartholomäus (christl.-soc.) eine Ersatzwahl vorzunehmen. Bekanntlich ist derselbe vor zwei Jahren an Stelle des jüngst verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Robert Schmidt gewählt worden und da dieser, abgesehen von der erfolgten Mandatsentziehung, verfassungsmäßig im Jahre 1887 auszuscheiden gehabt haben würde, so erlischt auch in diesem Jahre auf Grund des §. 71 der Verfassungsurkunde das Mandat des Abgeordneten Bartholomäus. In Leipzig erlischt das Mandat des Abgeordneten für den 3. Leipziger Wahlbezirk, Dr. Heine (Fortschr.), in Zwickau das Mandat des Abgeordneten für die Stadt Zwickau, Oberbürgermeister Streit (Fortschr.). In den übrigen städtischen Wahlkreisen haben diesmal Neuwahlen stattzufinden im

4. Kreis (Neustadt, Sebnitz, Hohnstein, Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna) für den Abg. Rechtsanwalt Schreck-Dresden (fortschr.);
6. Kreis (Freiberg, Wilsdruff, Tharandt) für Kaufmann Müller-Freiberg (cons.);
7. Kreis (Meißen, Lommatzsch, Nossen, Siebenlehn, Roßwein) für den Ober-Regierungsrath und früheren Amtshauptmann von Meißen v. Bosse-Dresden (cons.);
8. Kreis (Riesa, Strehla, Oschatz, Dahlen, Mutzschen, Wurzen) für Bürgermeister Härtwig-Oschatz (cons.);
10. Kreis (Hainichen, Frankenberg, Mittweida) für Fabrikbesitzer Starke-Frankenau bei Mittweida (fortschr.);
14. Kreis (Meerane, Waldenburg, Hohenstein, Ernstthal, Limbach) für Stadtrath Kaufmann Clauß-Hohenstein (cons.);
17. Kreis (Stollberg, Lößnitz, Zwönitz, Grünhain, Elterlein, Geyer, Ehrenfriedersdorf) für Stadtrath Baumeister Uhlmann-Stollberg (fortschr.);
18. Kreis (Thum, Zschopau, Schellenberg, Oederan, Wolkenstein, Marienberg, Zöblitz) für Bürgermeister Messerschmidt-Oederan (conserv.);
19. Kreis (Annaberg, Buchholz, Jöhstadt, Ober- und Unterwiesenthal, Scheibenberg, Schlettau) für den † Abg. Bürgermeister Voigt-Annaberg (nat.-lib.);
22. Kreis (Elsterberg, Netzschkau, Mylau, Lengenfeld, Treuen) für Rechtsanwalt Opitz aus Treuen (cons.).

Von den Wahlkreisen des platten Landes haben zu wählen der
3. Kreis (Reichenau, Ostritz, Herrnhut) für Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer-Burkersdorf (nat.-lib.);
8. Kreis (Kamenz, Königsbrück, Königswartha) für Gutsbesitzer Kockel-Crostwitz bei Panschwitz (cons.);
13. Kreis (Altenberg, Frauenstein, Dippoldiswalde) für Gutsbesitzer Steyer-Reinholdshain bei Dippoldiswalde (cons.);
17. Kreis (Wilsdruff, Nossen) für Rittergutspächter Horst-Rothschönberg (cons.);
22. Kreis (Taucha, Brandis, Rötha, Zwenkau, Pegau, Markranstädt) für Gutsbesitzer Käfert-Kleinmiltitz bei Markranstädt (cons.);
23. Kreis (Leipzig-Land I) für Drechslermeister Bebel-Plauen bei Dresden (soc.);
25. Kreis (Borna, Lausigk, Frohburg, Geithain) für Gemeindevorstand Rößner-Niederpickenhain b. Narsdorf (cons.);
26. Kreis (Leisnig, Mügeln, Döbeln) für Gutsbesitzer Uhlemann-Görlitz b. Stadt Mügeln (cons.);
28. Kreis (Mittweida, Geringswalde, Hartha, Colditz) für Gutsbesitzer Seydel-Königshain b. Wiederau (cons.);
34. Kreis (Zöblitz, Marienberg, Lengefeld) für den Ober-Regierungsrath und früheren Amtshauptmann von Marienberg v. Kirchbach in Meißen (cons.);
37. Kreis (Hartenstein, Wildenfels, Lichtenstein) für Stadtrichter Werner-Callnberg b. Lichtenstein (cons.);
38. Kreis (Hohenstein, Ernstthal, Glauchau, Waldenburg) für Rittmeister Gutsbesitzer Geibke-Gesau b. Glauchau (cons.);
39. Kreis (Remse, Meerane, Crimmitschau, Werdau) für Rittergutsbesitzer v. Römer-Steinpleis b. Werdau (cons.);
43. Kreis (Auerbach, Falkenstein, Klingenthal) für Amtshauptmann v. Polenz-Auerbach (cons.);
45. Kreis (Oelsnitz, Schöneck, Markneukirchen, Adorf) für Rittergutsbesitzer Jahn-Taltitz b. Oelsnitz (cons.).

Dresden, 5. Januar. Der hier vor einigen Monaten entstandene „Gemeinnützige Bauverein", welcher, wie schon mehrfach erwähnt, den Zweck verfolgt, durch Beschaffung gut eingerichteter, gesunder, kleiner und mittlerer Wohnungen der herrschenden Wohnungsnoth entgegenzutreten, richtet sich nunmehr an alle diejenigen Kreise, welche in besserer Vermögenslage sich befinden, aber auch ein Herz für die Nothlage der weniger bemittelten Volksclassen haben, mit der Bitte, seine Bestrebungen werkthätig zu unterstützen. Leider hat sich bisher der Gemeinsinn in Dresden in Hinsicht der Wohnungsnoth noch wenig bethätigt, wie der Stadtrath kürzlich in einem Bericht ausdrücklich ausgedrückt hat. Auch seitens Derjenigen, welche zu ihren gewerblichen Unternehmungen einer größeren Zahl ständiger Gehilfen und Arbeiter bedürfen, ist zu deren Unterbringung in Dresden bisher verhältnißmäßig wenig geschehen. Umsomehr gilt es, jetzt zu zeigen, daß es nur der Anregung bedarf, um die bessergestellten Classen der Gesellschaft in Dresden zu vermögen, Actionaire einer Gesellschaft zu werden, welche neben der Erreichung höchst gemeinnütziger Zwecke noch eine mäßige, aber nach aller Berechnung sichere Verzinsung des angelegten Capitals in Aussicht stellen kann. Bekanntlich ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auch der Rath zu Dresden das Unternehmen durch Hingabe eines größeren Capitals zu mäßigem Zinsfuß unterstützen wird. Die Form einer Actiengesellschaft ist gewählt worden, um den Gefahren der bei einer eingetragenen Genossenschaft gesetzlich vorgeschriebenen Solidarhaft der Betheiligten zu entgehen. Das Grundcapital dieser Actiengesellschaft ist vorläufig auf 300,000 ℳ vertheilt in 1500 auf den Namen lautenden Actien, zu je 200 ℳ festgestellt. Auf die Actien von je 200 ℳ sollen zunächst nur je 50 ℳ baar eingezahlt, der Rest aber nur nach Bedürfniß in Raten von nicht über 15 Procent des Nominalbetrages erhoben werden. Wenn auch die Actien-Gesellschaft durchaus einen gemeinnützigen Charakter trägt und sich statutengemäß von jedweder Speculation fern halten soll, so ist doch zu erwarten und in Aussicht genommen, daß den Actionairen eine regelmäßige, dem jeweiligen Zinsfuß entsprechende Dividende, welche jedoch 4½ Procent nicht übersteigen soll, gewährt werde. Allen denjenigen Actionairen, welche mindestens eine Actie voll eingezahlt haben, erwächst hieraus ein Vorrecht auf Ueberlassung einer Wohnung in den Vereinshäusern gegen den betreffenden Miethzins. Vorbehältlich der Beobachtung der in den Miethverträgen festgesetzten Bedingungen soll den Miethern bei Lebzeiten, so lange er Inhaber der Actie ist, die Wohnung 3 Jahre weder gesteigert, noch gekündigt, werden dürfen; ein gleiches Recht soll der Wittwe des Actionairs auf die noch übrige Vertragsdauer zustehen. (Dresdn. Nachr.)

— Noch nach dem Tode des Commissionsraths Heinrich Klemm in Dresden senkte sich, aus weiter Ferne kommend, eine ehrenvolle Auszeichnung auf seinen Sarg. Sie kam für den Verewigten zu spät, aber es ward seiner Wittwe das Diplom behändigt, welches dessen beabsichtigte Schmückung mit dem ostindischen „Star of Merit", einem vom Radschah Sourindro Mohun Tagore in Kalkutta am 31. December 1884 als Belohnung für hervorragende Leistungen namentlich schöngeistiger, wie humanitärer Art gestifteten Orden ausspricht. — Herr Oberst Richard von Meerheimb besitzt dieselbe Ordensdecoration, und es wird auch interessiren, daß der genannte Radschah selbst Comthur 1. Cl. des sächsischen Albrechtsordens ist; er hat den Museen namhafte Schenkungen gemacht.

† Dresden, 4. Januar. Von den vielen Weihnachtsbescheerungen, welche in unserer Stadt von den verschiedensten Seiten für die Armen und Bedrängten veranstaltet wurden, bot die des Oesterreichisch-ungarischen Hilfsvereins zu Dresden, welche heute Abend in Braun's Hotel hier vor sich ging, so recht einen tiefen Einblick in das große sociale Elend, das verborgen in unseren Mauern weilt. Wir hatten Gelegenheit, dieser Bescheerung beizuwohnen. Im Saale von Braun's Hotel hatte der genannte Verein auf einer langen Reihe von Tafeln, auf denen Christbäume im hellen Lichterglanze strahlten, in reichstem Maße nützliche Weihnachtsspenden für mehr als 150 Kinder von 83 hier wohnenden bedürftigen Familien des Nachbarreiches aufgespeichert. Die in den Vorzimmern harrenden Kleinen und deren Eltern waren meist Kinder der Wenzelskrone; denn es wurde unter ihnen fast nur czechisch gesprochen. Sie sahen ohne alle Ausnahme höchst dürftig und verkümmert aus und forderten schon durch ihr Aeußeres die Barmherzigkeit ihrer Mitmenschen heraus. Diese armen ausländischen Familien, welche in Dresden nothdürftig ihr Leben fristen, sind schlimmer daran, als unsere einheimischen Armen, weil sie der Hilfe des Staates und der Gemeinde entbehren und nur auf die Mildthätigkeit ihrer hier wohnenden Landsleute angewiesen sind. Die österreichisch-ungarische Colonie von Dresden und dessen nächster Umgebung zählt mehr als 6000 Seelen und hat ihre Spitze in dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein, unter dem Präsidium des Barons von Bradsky-Laboun, der sich seit dem nunmehr zehnjährigen Bestehen des Vereins in werkthätigster Weise seiner armen Landsleute angenommen hat. Der heutigen Christbescherung wohnten der Präses des katholischen Consistoriums, Consistorialrath Buk, und der Attaché der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Graf Clary, bei.

Literatur.

Das öffentliche Interesse ist in der neueren Zeit aus bekannten Gründen nach Osten gerichtet. Die neuerdings erschienenen Hefte 5 und 6 des „Hausfreund" (Verlag von S. Schottlaender in Breslau) tragen dieser Richtung in bemerkenswerther Weise Rechnung durch die höchst fesselnden, auf eigene Anschauung gegründeten Skizzen von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen auf der Balkanhalbinsel, insbesondere im österreichischen Occupationsgebiete vom k. k. Oberlieutenant Karl Schwarz, sowie durch die auf Jedrzeyow's Beobachtungen gegründeten „Streifzüge in Sibirien", welche starke Schlaglichter auf die russische Verwaltungswirthschaft fallen lassen. Auch die mit vorzüglichen Illustrationen versehenen „Bilder aus Nordamerika" (nach eigenen Erlebnissen von Hesse-Wartegg) und „Bilder aus Kanada" aus Heinrich Lemcke's Reiseerfahrungen sind von actuellem Interesse und geben allen Denen, die sich für die Entwickelung der gesammten Lebensverhältnisse und für die Naturschönheiten in den Vereinigten Staaten und in den englischen Dominions interessiren, viele werthvolle Fingerzeige. Ein historisch-topographischer Aufsatz mit Specialabbildungen: „Die Befreiung Fünfkirchens vom Türkenjoche vor 200 Jahren" erinnert uns unwillkürlich daran, daß die heutige Constellation der österreichisch-ungarischen und türkischen Interessen eigentlich noch dieselbe ist wie zu jener Zeit. In „Gedenktage zweier Unsterblichen",